

# WHAT THE HELL IS A MUGGASEGGELE?



Ende 2014 reiste Dominik Wiedemann für Vöhringer in die USA. Vier Wochen lang packte er bei einer Partnerfirma unseres Kunden im US-Staat Michigan mit an - als Schreiner und Botschafter für deutsche Feinarbeit. „Die ebenfalls aus Deutschland eingeflogenen Mitarbeiter unseres Kunden und ich bekamen ein amerikanisches Team zur Seite gestellt, das wir einlernen sollten. Das Ziel war, drei Caravan-Prototypen für eine Messe aufzubauen“, so Dominik. Die Amerikaner sprachen kein Deutsch, lernten aber bald ein wenig Schwäbisch, denn: „Ohne Muggaseggele kann kein Schwabe schaffen“. Vor allem im Möbelbau ist diese kleinste schwäbische Maßeinheit essentiell wichtig. Und so war „Muggaseggele“ auch eines der ersten Worte, was die amerikanischen Kollegen von Dominik lernten.

## Start in den USA

Erst Anfang 2015 ging die Nachricht durch die Presse: ein deutscher Hersteller will auf dem US-amerikanischen Reisemobilmarkt mitmischen. Der ist bislang fest in der Hand amerikanischer Hersteller. Als langjähriger Partner waren wir schon vorab in die Expansionspläne involviert und schickten mit Dominik eine gute Portion Fachwissen in die USA. Mit einer amerikanischen Partnerfirma lässt unser Kunde dort Fahrzeuge zusammenbauen. Da das Unternehmen aber in Zukunft auch nationale Zulieferer benötigte, kamen wir mit unserem US-Partner Genesis (Elkhart, Illinois) auf den Plan.

## „Schauen Sie mal, dann sehn Sie schon“

Dominik war vom 24.11 bis 24.12. für den Aufbau der Prototypen bei der Partnerfirma vor Ort. Wie kam es dazu? „Unser Betriebsleiter fragte mich, ob ich mir einen Arbeitseinsatz in den USA vorstellen könnte. Das konnte ich und somit war ich Teil des Projekts. Allerdings wusste ich zunächst nicht, was dort auf mich zukommen würde. Schauen Sie mal, dann sehn Sie schon, hieß es zu mir, also ließ ich mich überraschen.“ Vor dem Abflug in die USA verbrachte er dann noch wenige Tage bei unserem Kunden direkt. „Dort bauten wir vorab einen Prototyp, um uns mit der Aufgabe vertraut zu machen. Unser deutsches Team bestand aus Projektleiter, Ingenieur, Installateur und Elektriker sowie dem Bandmeister (des Produktionsbandes, an dem das europäische Pendant gefertigt wird) und mir selbst.“

## Land der unbegrenzten Möglichkeiten?

Als Schreiner bestand Dominiks Aufgabe darin, die von Vöhringer produzierten Möbelteile zusammenzubauen und bei Bedarf anzupassen. Bald zeigte sich, dass dieser Bedarf groß war: „In Michigan erwarteten mich viel Arbeit, viele Probleme, viel Improvisation!“. Zum einen ist das metrische System in den USA unbekannt. Dadurch mussten sämtliche Bemaßungen umgerechnet werden. Zum anderen fehlte zunächst der Seecontainer mit all den Möbelteilen und Materialien aus Deutschland. Er traf nicht wie geplant mit dem Team ein, sondern wurde erst zehn Tage später vom US-Zoll freigegeben. Der Zeitdruck wuchs.

## Hektik

Für die Vorstellung der Fahrzeuge auf der Florida RV-Show sollten bis Weihnachten drei Prototypen aufgebaut werden. Doch ohne Material hieß es erstmal abwarten und die Chassis vorbereiten. Thanksgiving, einer der wichtigsten Feiertage in den USA, stand ohnehin vor der Tür. Kurzerhand bekam das Team ein paar Tage Sonderurlaub. Danach wurde gearbeitet wie wild, dennoch raste die Zeit davon. „Meinen Rückflug habe ich schließlich um ein paar Tage verschoben. Einen Tag vor Rückreise stellten wir den zweiten Prototypen fertig! Den dritten beendete das US-Team dann ohne uns.“ Auch wenn es knapp war wie ein Muggaseggele, am Ende ging das Projekt erfolgreich in die Zielgerade: die Fahrzeuge konnten Mitte Januar auf der Messe „Tampa RV SuperShow“ präsentiert werden und wir hatten unseren Dominik endlich zurück.